nischen Bischöfe bei der Synode 1974, welche den theologischen Pluralismus wünschten, und PAUL VI., der in der Schlußansprache davor warnte, dargestellt, und mit Bezug auf andere Texte desselben Papstes entschärft (150—153). Der Untertitel redet von Akkommodation und Inkarnation. Man könnte noch einen dritten Begriff beifügen: Interpretation, indem man jene menschlich-religiösen Werte, unabhängig davon, ob sie ins Christentum inkarniert werden oder nicht, bereits als „christlich“ interpretiert. Praktisch übt der Autor weitgehend diese Interpretation, aber eine theologische Vertiefung dieser Idee wäre erwünscht gewesen. Vor allem erwartet man nun, daß nach den Postulaten einmal ein Wurf christlich-afrikanischer Theologie zustandekomme.

Rom

P. Walbert Bühlmann OFMCap

Sri Aurobindo: *Das Göttliche Leben (The Life Divine)* Bd. I. Übersetzt von Heinz Kappes. Verlag Hinder u. Deelmann/Gladenbach (Hessen) 1974.

Dieses Buch bildet eine Fortsetzung der umfangreichen Übersetzungsarbeit des Geschäftsführers des „Deutschen Zweiges der Internationalen Sri Aurobindo Gesellschaft“, HEINZ KAPPES. 1972 hat er ein anderes Werk AUROBINDOS übersetzt: *Die Synthese des Yoga* (erschienen im selben Verlag, besprochen in ZMR 1973, S. 117f. Manches da Gesagte gilt auch hier.). Seitdem KAPPES schon früh das Werk AUROBINDOS kennenlernte, hat es ihn nicht mehr losgelassen. Darum ist diese Übersetzungsarbeit sicher keine technische Angelegenheit gewesen, sondern geprägt vom Willen, AUROBINDOS Werk im deutschen Sprachraum bekannt zu machen. Sie zeigt somit die Sorgfalt des Anhängers.

Weil die vorliegende Übersetzung Teil einer vor längerem begonnenen Arbeit ist, muß man feststellen, daß die typischen Ausdrücke AUROBINDOS schon längst in früheren deutschen Übersetzungen geprägt sind. Schon wegen der Einheitlichkeit muß die jetzige Ausgabe das einmal Begonnene fortsetzen. Darum sei die Übersetzung nicht näher besprochen, zumal sie sowieso Bewunderung verdient. Nur eines ist zu bemerken: Wie die englischen Wörter *Mind*, *Supermind* begreiflicher Weise mit Hilfe früherer, von AUROBINDO selbst gebilligter, französischer Übersetzungen wiedergegeben werden (*Mental*, *Supramental*), wäre es angebracht, ähnliches mit dem überaus schwierigen Ausdruck *Spirit* zu tun. Hier wurde plötzlich das Wort *Geist* gewählt, ein Wort, das sich gerade in der deutschen Sprache durch mehrdeutige Verschwommenheit auszeichnet und sowohl das englische *Mind* als *Spirit* bedeuten kann.

Zum Problem der Übersetzung von AUROBINDOS Werken überhaupt ist folgendes speziell für Religionswissenschaftler zu bemerken: Trotz genauer Übersetzungsarbeit bleibt für das Studium von AUROBINDO ein großer Nachteil bestehen, d. h. das Fehlen der unmittelbaren Kenntnisnahme mit dem typischen Stil gerade dieses Inders, mit seinem ausgezeichneten, aber unüblichen englischen Sprachgebrauch, vermischt mit lateinischen und französischen Ausdrücken. Erst wenn der Wissenschaftler Stil, Wortgebrauch und Inhalt zusammenbringt, wird ihm das Typische dieses Mystiker-Philosophen klar, der Ost und West mit einer Synthese übersteigen wollte; erst dann erkennt er die besondere Position, die dieser im Neo-Hinduismus einnimmt, und wie sehr er sich durch eine ungewöhnliche Mischung (oder muß man Synthese sagen?) von indischem und europäischem Erbgut auszeichnet. Eine solche Einsicht geht in der deutschen Übersetzung leider verloren.

Übrigens ist gerade *Das Göttliche Leben* ein Werk AUROBINDOS, das nicht nur wissenschaftliche Aufmerksamkeit verdient; es ist nicht von ungefähr, daß R. C. ZAEHNER (*Evolution in Religion, A Study in Sri Aurobindo* and Pierre Teilhard de Chardin, Oxford 1971) diesen Inder mit TEILHARD vergleicht, und zwar aufgrund des hier besprochenen Werkes.

Man kann *Die Synthese des Yoga* sehen als eine auf den Menschen zentrierte psycho-somatologische Beschreibung des allumfassenden Prozesses der Weltentwicklung; *Das Göttliche Leben* beschreibt den metaphysischen, erkenntnistheoretischen Aspekt dieses Prozesses. Nur, daß für einen Inder die konkrete Erfahrung eine unumgängliche Rolle in seiner Philosophie spielt. AUROBINDO sagt sogar: *The Life Divine is not philosophy but fact. It contains what I have realised and seen*“, und „Supermind is not to be philosophised about, it is to be lived“ (*Evening Talks* I, S. 274).

Der erste Band der auf 3 Bände geplanten Übersetzung des *Life Divine* enthält das erste Buch des Werkes mit der Überschrift: „Die allgegenwärtige Wirklichkeit und das Universum“. Es ist im Vergleich mit den noch zu Veröffentlichung stehenden Bänden eine Art Bestandsaufnahme oder Beschreibung des jetzigen Zustands von Kosmos und Mensch. Die anderen Bände werden das Erkenntnisproblem (Bd. 2) und dessen Lösung (Bd. 3) behandeln. Nun hat AUROBINDO seine Arbeit nicht genau eingeteilt; *Das Göttliche Leben* ist eine Zusammenfügung von vielen in Fortsetzung geschriebenen Zeitschriftenartikeln. So ist es kennzeichnend für den Stil AUROBINDOS, daß beinahe auf jeder Seite, ja manchmal sogar in den einzelnen breitschweifigen Sätzen, all seine Ansichten explizit oder implizit wiederzufinden sind. Schon Kapitel I formuliert im ersten Satz mittels einer Art rethorischer Frage eine Art Gottesbeweis; im unablässigen Streben des Menschen offenbart sich eine Urweisheit, und deren älteste Formulierung verspricht auch ihre letzte zu sein: Gott, Licht, Freiheit, Unsterblichkeit (13). Die ganze Lehre AUROBINDOS und zugleich der Antrieb des unablässigen Strebens spricht aus dem Satz: „Wenn es wahr ist, daß Geist in Materie involviert und sichtbare Natur insgeheim Gott ist, dann ist es für den Menschen auf Erden das erhabenste und legitime Ziel, in sich selbst das Göttliche zu offenbaren und Gott im Innern und nach außen hin zu verwirklichen“ (16). Am Ende des I. Kapitels spricht AUROBINDO von einem höheren Licht erleuchteter Intuition als von dem „wahrscheinlich nächsthöhere(n) Zustand eines Bewußtseins, demgegenüber das Mental nur eine Vorform und Verschleierung darstellt. Der Pfad unserer fortschreitenden Selbst-Ausweitung in jenen höchsten Zustand, der am Ende der Ruheplatz der Menschheit ist, mag durch die Herrlichkeiten dieses Lichtes hindurchführen“ (17). So zeigt schon Kapitel I *in nuce* das ganze Werk und gibt zu erkennen, daß es AUROBINDO um die Vergeistlichung der Materie (vgl. TEILHARD) geht, um die Evolution des Menschen in seiner Welt.

Damit bietet AUROBINDO einen Gesamtblick auf die Zukunft, der besonders verführerisch ist und es verdient, in breiteren Kreisen als nur denen der Religionswissenschaftler besprochen zu werden. Gerade dafür leistet die deutsche Übersetzung einen hervorragenden Dienst.

Bochum

Alphons van Dijk

Sartorius, Joachim: *Staat und Kirchen im francophonen Schwarzafrika und auf Madagaskar* (= Jus Ecclesiasticum, Band 19). München 1973; 220 S.